

# Lebkuchen essen und ein gutes Buch lesen

Rechtzeitig zum Endspurt bei der Geschenksuche stellen die FN ihren Lesern ein paar tolle neue Bücher vor, die sich unter dem Weihnachtsbaum sehr gut machen würden. Was gibt es Schöneres, als in der kalten Jahreszeit in einem Buch **in andere Welten einzutauchen!**

## Abenteuerliches für Kinder

Der Diogenes Verlag hat zu Ehren des 80-jährigen Altmeisters Tomi Ungerer der Kinderliteratur vier reich illustrierte Klassiker aus seinem umfangreichen Werk zusammengestellt. Wer kennt sie nicht, die drei Räuber, die sich von der Räuberei lossagen, um sich fortan um kleine Waisenkinder zu kümmern. Oder die gute Schlange Crictor mit ihrer wunderlichen Herrin Madame Bodot. Weniger bekannt sind der Mondmann, der allzu gern am Geschehen unten auf der Welt teilnehmen möchte oder Papa Schnapp mit seinen sonderlichen Geschichten. Ein wahrer Schatz an abenteuerlicher Literatur. *gr*

**Tomi Ungerer:** «Kinderbuch-Schatzkästlein», Vier Büchlein in Schuber. Zürich: Diogenes, 2011.

## Maskenball und Rollenspiele

In seinem neuen Buch beweist der grossartige Erzähler Siegfried Lenz erneut seine aussergewöhnliche Beherrschung der deutschen Sprache. Der Sprachvirtuose Lenz schreibt Weltliteratur! Das Grundmotiv in den vorliegenden Erzählungen ist der Maskenball. Authentisches Verhalten ist wohl auch heutzutage immer weniger möglich, oder man ist bereit, sich oft handfeste Nachteile einzuhandeln. Mehr als Folgendes sei nicht verraten: Ein Unwetter peitscht von der Nordsee über eine kleine Insel. Danach liegt am Strand eine kleine Kiste mit Masken für ein Museum. Die Menschen probieren die Masken an. Die vermeintliche Maskierung bringt das wahre Gesicht zum Vorschein. *af*

**Lenz, Siegfried:** Die Maske: Roman, Hamburg: Hoffmann & Campe, 2011.

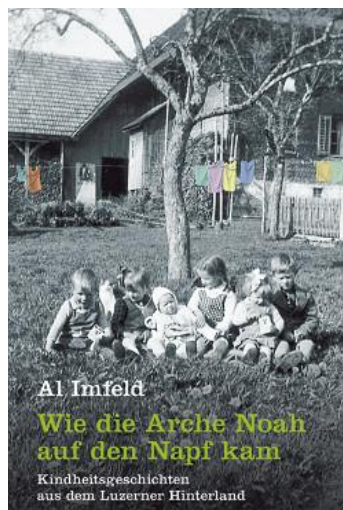
## Würzige Geschichten

Der Syrer Rafik Schami lebt seit 1971 in Deutschland. Nährboden für seine unerschöpfliche Erzählkunst ist und bleibt seine Heimatstadt Damaskus. Schon als kleiner Bub war der Autor fasziniert von den Geschichten, die ihm sein Grossvater erzählte. Mit dem Buch öffnet Rafik Schami eine Truhe mit Schätzen in allen Farben des Orients. Die von Gewürzen gesättigte Luft des Basars oder die angenehme Kühle eines Innenhofes sind beim Lesen förmlich riech- und spürbar. Was es mit der Frau, die ihren Mann auf dem Flohmarkt verkauft, auf sich hat, sei hier nicht verraten. Diese und andere Geschichten sind eingebunden in eine Abhandlung über arabische Erzählkunst. Wunderbar! *she*

**Rafik Schami:** «Die Frau, die ihren Mann auf dem Flohmarkt verkaufte», Hanser 2011.

## Gefühlvoller Roman

Der Held dieses Romans ist Falk Lutter, der als 14-Jähriger zum ersten Mal mit seinen Eltern die DDR zu einem Urlaub am ungarischen Plattensee verlässt. Die Ereignisse überstürzen sich, die Familie wird zerrissen. Während Falk mit seiner Mutter Republikflucht begeht, sehen der Vater und seine Schwester jahrelangen Demütigungen der sozialistischen Staatsmacht entgegen. Falk besucht in Berlin ein renommiertes Gymnasium und kommt in eine Klasse, in deren Schlangengrube nur das Recht des Stärkeren als cool gilt. Falk Lutter ist zu dick, als dass seine Klassenkameraden ihn cool finden könnten. Aus-



serdem kommt er aus der falschen Gegend, er ist ein Ostler, einer, der mit seiner Mutter «rübergemacht» hat. Leser, denen ein eher nüchterner, schmuckloser Stil gefällt, werden diesen mitreissenden Roman mit Freude lesen. *af*

**Liehr, Tom:** «Sommerhit»: Roman, Berlin: Rütten und Loening, 2011.

## Humor und Wehmut

«Wenn ich an Buttisholz denke, wird mir noch heute warm ums Herz.» So beginnt die erste von 29 Kindheitserinnerungen im neuen Geschichtenband von Al Imfeld. Etwas Nostalgie spielt gewiss mit, wenn der ehemalige Priester, Journalist, Landwirtschaftsexperte und Weltreisende beschreibt, wie die Käseerei vor Ort einging, wie die historischen Wirtshäuser der Roten und der Schwarzen verschwanden und wie aus seinem Dorf eine blosse Ortschaft wurde. Aber Al Imfeld verklärt die Vergangenheit nicht. In seinen Geschichten kommen Dürren vor, es gibt Kinderarbeit und die Armenküche der Bettelmönche. Die Feudalherren leben in der abgeschlossenen Welt der Reichen. Und die Kleinbauern und Pächter spielen «Armenseelenlotto». Humor und Wehmut halten sich die Waage im Gang durch das Luzerner Hinterland von einst. *af*

**Al Imfeld:** «Wie die Arche Noah auf den Napf kam: Kindheitsgeschichten aus dem Luzerner Hinterland», Zürich: Rotpunktverlag, 2011.

## Von hinterhältig bis komisch

Hinterhältig kommen sie daher, oft amüsant oder etwas schräg, zuweilen gar irrsinnig

komisch. Spannend sind sie allemal, die gesammelten Kriminalgeschichten. Autoren wie Patricia Highsmith, Ingrid Noll oder Edgar Allan Poe sorgen für Überraschung und das Quentchen Gruseln, das man sich, wohl eingekuschelt in der heimischen Wohnstube, bei einer Tasse Tee, gerne gefallen lässt. Es sind neuere, aber auch altbekannte Kriminalgeschichten wie Dürrenmatts «Die Panne». Lesevergnügen ist garantiert. *she*

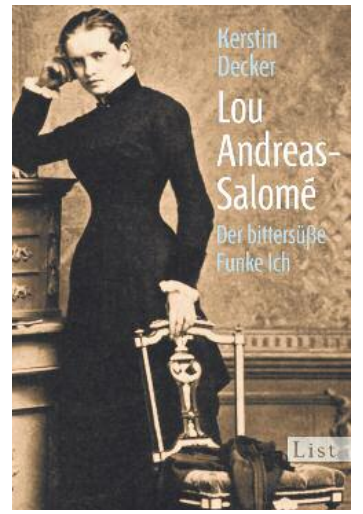
**«Nicht schon wieder tot!»: Hinterhältige Kriminalgeschichten, ausgewählt von Daniel Kampa, Diogenes 2011.**



## Porträt einer speziellen Frau

Kerstin Decker hat über Lou Andreas-Salomé, eine der faszinierendsten Frauen der vorletzten Jahrhundertwende, eine Biografie geschrieben. Künstler und Wissenschaftler standen im Bann dieser geachteten, schönen Russin, die fließend Deutsch und Französisch sprach. Lou Andreas-Salomé selbst hat ein bemerkenswertes Buch über Nietzsche geschrieben, seinen Heiratsantrag jedoch hat sie abgelehnt. Sie schrieb zeitlebens und hatte Erfolg mit ihren Büchern. Geheiratet hat sie schliesslich Friedrich Karl Andreas, einen Orientalisten, während Rilke, 15 Jahre jünger als Lou, ihr Liebhaber war. Unter anderen. Fazit: Spannende Unterhaltung auf hohem Niveau. *she*

**Kerstin Decker:** «Lou Andreas-Salomé. Der bittersüsse Funke Ich», Propyläen 2010.



### Die Autoren:

- **Aldo Fasel** (Kürzel af) ist Leiter der Volksbibliothek Plaffeien-Oberschrot-Zumholz;
- **Silvia Häcki-Eggimann** (she) ist Erwachsenenbildnerin;
- **Giovanna Riolo** (gr) ist Leiterin der Deutschen Bibliothek Freiburg.

## Aufbruch in eine «andere, leuchtende Welt»

Elena Gorokhova erzählt von Lena, einer Russin der Nachstalinzeit, die 1980 ihr eingegengtes Leben in Leningrad mit Amerika tauscht.

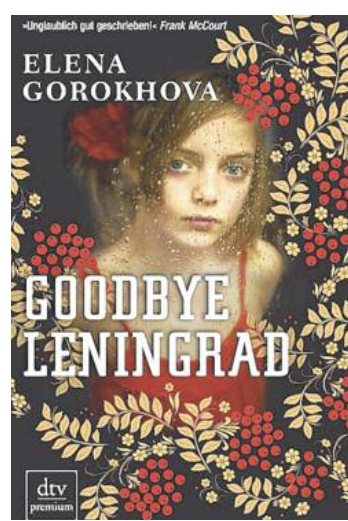
Lena will von Leningrad in die freie, neue Welt, wie sie sie sehnsüchtig von Amerika erwartet. Doch vorher zeigt sie detailreich und mit liebevoll gepflegtem Sarkasmus auf, wie sich ihre Familie – allen voran

ihre Mutter – im zwanzigsten Jahrhundert aus dem Kriegselend gerettet hat und sich in der neu gegründeten Sowjetunion zurechtfinden muss. Sie erzählt mit stoischer Ruhe und Humor von ihrem Land mit seinen rauhen Sitten und dessen Regierung, die den Russen alles Mögliche vorgaukelt, die Wirklichkeit aber konsequent ausser Acht lässt.

Schon früh begreift das Mädchen, was es braucht, um in dieser Gesellschaft zu überleben, und immer wieder schafft sie es, sich dabei einen kleinen Zipfel an Freiheit zu ergattern. Gross ist ihre Begeisterung, als sie die englische Sprache entdeckt und erlernt und damit eine «andere, leuchtende Welt». Sie wird später sogar Englischlehrerin für ausländische Studenten. Einer von ihnen ermöglicht ihr die Ausreise.

Sensibel und einfühlsam erzählt die Autorin ihre Lebenserinnerungen, die von der Übersetzerin meisterhaft ins Deutsche übertragen wurden. *gr*

**Elena Gorokhova,** übersetzt von Saskia Bontjes van Beek, «Goodbye Leningrad», München: dtv premium, 2011.

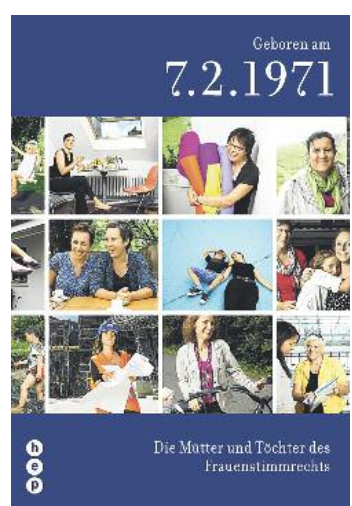


## Sie sind genau so alt wie das Frauenstimmrecht

Im Buch «Geboren am 7.2.1971» werden Frauen porträtiert, die an dem Tag zur Welt gekommen sind, als die Schweizerinnen das Stimmrecht erhielten.

Einige wussten es immer: Sie kamen an einem speziellen Tag auf die Welt. Andere ignorierten, dass sie an dem Tag, als in der Schweiz das Frauenstimmrecht akzeptiert wurde, geboren wurden. Einige sind voll erwerbstätig, andere widmen sich ihren Kindern, viele arbeiten Teilzeit. Sie wohnen verstreut in der ganzen Schweiz. Gemeinsam ist den siebzehn porträtierten Frauen im Buch «Geboren am 7.2.1971» das Geburtsdatum. Die einen gehen regelmässig stimmen, andere nie. «Es ist aber ein Unterschied, ob man nicht abstimmen darf oder nicht will», sagt Marliese Artho aus Urdorf.

Das Buch bringt einem häppchenweise den Alltag von Schweizer Frauen näher. Da nebst den Vierzigjährigen auch ihre Mütter und Töchter zu Wort kommen, zeigt das Buch,



wie sich in den letzten vierzig Jahren das Rollenverständnis der Frauen verändert hat. Und eingestreute Abstimmungsergebnisse zeigen, wie die Frauen die Schweizer Politik beeinflussen. Sie brachten 1990 das Atom-Moratorium durch – und verhinderten 1977 die Fristenlösung beim Schwangerschaftsabbruch. *njb*

**Barbara Ritschard (Hrsg.):** «Geboren am 7.2.1971. Die Mütter und Töchter des Frauenstimmrechts.» Hep Verlag, Bern, 2011, 180 Seiten.

## Fesselnde Geschichten, die das Leben schrieb

Der Reporter Erwin Koch beschreibt in «Was das Leben mit der Liebe macht» neun wahre Liebesgeschichten, die unter die Haut gehen.

Wie stark muss Liebe sein, um die unzähligen Widrigkeiten und Schicksalsschläge, die das Leben für ein Paar bereithält, zu überdauern? Oder wird die Liebe durch grosse Alltagsprobleme sogar gefestigt? Ursprünglich als Reportagen verfasst, beschreibt der Journalist Erwin Koch neun wahre Geschichten.

### Nüchtern erzählt

Der Autor hat sich die Liebesgeschichten jeweils erzählen lassen. Die Beschreibungen vermögen gerade durch die nüchterne Erzählweise unheimlich zu fesseln, als Leser oder Leserin nimmt man Anteil am Schicksal der beschriebenen Paare. Zum Beispiel Alois und Anneli in der ersten Geschichte. Mit einem von Alois spendierten Kaffee hat ihr gemeinsames Glück angefangen. Nach dem ersten Kuss

rennt Alois davon, erschrocken vom eigenen Mut, es sind die Fünfzigerjahre. Irena und Sokol in der letzten Geschichte haben im Albanien von 1978 ganz andere Probleme. Ihr Schicksal ist belastet durch Blutrache, der sie durch ständige Flucht zu entgehen suchen. Jede einzelne Liebesgeschichte fesselt und berührt. Ein starkes Buch. *she*

**Erwin Koch:** «Was das Leben mit der Liebe macht» wahre Geschichten, Corso 2011.

